

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Redaktionsbüro 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,60 Mk., mit Postgebühr 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von 10 bis 7 Uhr abends, an Feiertagen von 10 bis 9 Uhr geöffnet. — Preisveränderung bei Revision des Abos von 6 Pf. — 7 Mk.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Interessensfeldes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Einzelnachrichten Extra zu entgelten. Belagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 11.

Sonntag, den 14. Januar 1906.

146. Jahrgang.

Marokko.

Merseburg, 13. Januar.

Krieg oder Friede? Die Frage wird heute nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa aufgeworfen. Es wäre verneinend, sie nach der einen oder anderen Seite hin bestimmt beantwortet zu wollen, aber wie heute die Dinge liegen, die sich natürlich schon in wenigen Tagen ändern können, neigt sich die Waagschale mehr zu Gunsten des Friedens.

Man muß zweierlei im Auge behalten: Der deutsche Kaiser und das deutsche Volk wollen den Krieg nicht, und auch das französische Volk will keinen Krieg, die Stimmten, die nach Krieg rufen, erörtern auch nicht von der Spree und der Seine, sondern von der Themse her. In England wünscht man einen deutsch-französischen Krieg — das haben wir schon vor Monaten an dieser Stelle ausgeführt — und wenn es auch nicht das englische Volk in seiner Gesamtheit ist, so sind es doch bestimmte Kreise, welche alles aufbieten möchten, die erstarrende deutsche Flotte zu vernichten und die sich entwickelnden deutschen Kolonien in Besitz zu nehmen und den deutschen Kaufmann als lästigen Konkurrenten im Weltmarkt fast zu stellen.

Von England droht die Gefahr, nicht von Frankreich, wer noch irgendwie im Zweifel sein sollte, hat nur nötig, den letzten Heftartikel der „Times“ zu lesen. Die Franzosen dürfen wir in ihrem Temperamente, in ihrer Art, eine Sache aufzufassen und zu beurteilen, nicht mit den Deutschen vergleichen, und wenn die Engländer es verstehen, während der Konferenz doch noch das französische Volk aufzuregen, ihm vorzuspiegeln, das selbe sei in seiner Ehre schwer beleidigt, so ist die Gefahr eines Krieges allerdings ebensoviele ausgeschlossen, als 1870, wo den Franzosen vorgegaukelt wurde, der König von Preußen habe in Ems in dem französischen Gesandten Benedetti die französische Nation beleidigt. Kein Wort da-

von wahr. Damals wollte Napoleon den Krieg, er gab Benedetti die Instruktion: Brusque le roi, und König Wilhelm, wiederholt wegen der Hohenzollern-Kandidatur bedrängt, ließ dem Gesandten durch den Adjutanten erklären, er habe nun nichts weiter zu sagen.

Die Gefahr eines Krieges besteht vorwiegend nach dieser Seite, daß die französische Nation als solche sich beleidigt fühlen könnte.

Der italienische Unterhändler, Visconti Venosta, ein gewiegter, ruhiger Diplomat, hat auf seiner Reise von Rom nach Algerias den Weg über Paris genommen und dort sowohl mit Rouvier wie mit dem deutschen Botschafter Radomski konferiert. Er erhofft ebenfalls einen friedlichen Ausgang.

Wir dürfen sowohl zum Botschafter Radomski, wie zum Grafen Tattenbach volles Vertrauen haben. Beide sind ruhig abwägende, kluge, gewandte Diplomaten, die vor allem die französischen Verhältnisse, wie auch den französischen Volkscharakter kennen.

Alles in Allem möchten wir die Lage, wie sie sich heute darstellt, folgendermaßen beurteilen: Keine unmittelbare Kriegsgefahr, auch keine Gefahr für die nächste Zeit in Sicht, wenn die Vernunft und nicht die Leidenschaft die Oberhand behält, wohl aber Gefahr, wenn systematisch darauf hingearbeitet wird, entweder das französische Temperament künstlich zu entfesseln oder Deutschland absichtlich und offen bei Seite zu schieben und zu täuschen. Die Verhandlungen in Algerias werden das Weitere ergeben.

Es liegen bis zur Stunde folgende Mitteilungen vor:

* Paris, 12. Jan. Der Berliner Korrespondent des hiesigen „New-York-Herald“ ist ermächtigt, die nachfolgende Äußerung des Reichskanzlers Fürsten Bülows zu veröffentlichen: Weder der Deutsche Kaiser noch irgend jemand in Deutschland denkt daran,

auf die Vertreter Frankreichs in Algerias die geringsten Forderungen ausüben zu wollen, welche geeignet wären, die nationale Würde Frankreichs zu verletzen. Auf der Konferenz soll es weder Sieger noch Besiegte geben. Deutschland verlangt für alle freie Zulassung zu den kaufmännischen Unternehmungen in Marokko, offene Tür für alle Mächte, und wenn man diese Grundzüge annimmt, dann hoffe ich, daß die Konferenz von Erfolg gekrönt wird. Deutschland sucht keinen Vorteil, der nicht allen zugute kommt. — Hierzu bemerkt der „Petit Parisien“, daß neben diesen, von der Konferenz zu proklamierenden Hauptprinzipien noch eine Anzahl proklamatorischer Maßnahmen Aussicht auf Annahme hätten, besonders in betreff der Polizeiorganisation. — Visconti Venosta, dem diese neuesten Mitteilungen vorlagen, äußerte sich zwar sehr vorsichtig, aber durchaus im Sinne der besten Hoffnung auf ein friedliches Arrangement. Von verlässlicher Seite wird mitgeteilt, die Mission Visconti Venostas nach Paris habe darin bestanden, Frankreich zu veranlassen, daß der Gesandte Rivoli der Konferenz von Algerias eine Resolution vorlege, die allen Staaten die Handelsfreiheit und unbeschränkten Wettbewerb an den öffentlichen Arbeiten in Marokko gewährleistete.

* London, 11. Januar. Die englischen Zeitungen werden morgen zwei interessante Briefe veröffentlichen, welche die englische Annäherung zu fördern sollen. Der erste Brief trägt die Unterschrift von 41 der hervorragendsten deutschen Vertreter der Wissenschaft, Kunst, Literatur und der gelehrten Berufsvereine und wendet sich an das hohentwielische Verantwortlichkeitsgefühl der englischen Presse, um der wachsenden Häufigkeit von Meldungen zu begegnen, welche Deutschland lächelnde Pläne gegen England zuschreiben. In dem Briefe wird er-

klärt, daß in Deutschland gilt keine Bestimmung gegen England existiere, es sei denn die, die gelegentlich durch solche falschen Darstellungen hervorgerufen würde. Die Unterzeichneten glauben, daß die Vollständigkeit europäischer Kultur in Zukunft zum großen Teil von den Beziehungen zwischen England und Deutschland abhängig sein wird, und wenden sich an die einflussreichen Männer der Wissenschaft, an die Künstler und Denker ebenso wie an die Männer der Presse, diesem Vorworte entgegenzutreten, das ohne Veranlassung jede Beleidigung der deutschen Politik verächtlich macht. — Der zweite Brief ist von 41 maßgebenden Vertretern der englischen Gesellschaften unterzeichnet und an alle gerichtet, welche ohne Vorbehalt und mit herzlicher Freude alle Versicherungen der deutschen Kollegen aufnehmen. Sie bitten ihnen zu glauben, daß sie nichts weniger als angenehm durch die kriegerische Haltung einiger englischer Zeitungen berührt worden seien, als sie selbst. Der Brief erwähnt die jüngsten Zeichen der ernstlichen Umelung gegen Deutschland auf dem Gebiete der Literatur, Wissenschaft und Musik und schließt: „Ein englisch-deutscher Krieg würde ein Unglück für die Welt sein. Die Beifriedfertigkeit, mit der gewisse Journalführer gelegentlich eine solche Möglichkeit erörtern, sei ein Maßstab für die große Unkenntnis von den wirklichen Gefühlen der englischen Nation.“

Zur Lage in Rußland.

* Warschau, 12. Jan. Heute Abend drangen in die Wohnung des Brauereibesitzers Schiele sechs mit Revolvern bewaffnete Männer, die sich als Anarchisten vorstellten und zur Zahlung von 2000 Rubel für Zwecke der Anarchie unter Drohungen aufforderten. Schiele unterzeichnete den Zahlungsschein, mit welchem sich die Angreifer zur Kasse begaben, wo der Kassierer das Geld

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(2. Fortsetzung.)

Graf von Straden hatte Ulma von Felsed nach dem plötzlichen Tode seiner ersten Gemahlin Flora, einer geborenen Gräfin von Mansfeld, geheiratet. Beide waren Cousinen und innig verbundene Freundinnen trotz der Verschiedenheit ihrer Charaktere gewesen. Ulma war die einzige Tochter des reichverdienenden Barons von Felsed, sie sollte dereinst Gebietlerin über Millionen werden. Starb sie vor ihrem Vater, wurde Graf Mansfeld, der Bruder der ersten Gattin ihres Gemahls, der Erbe. Der leichtsinnige verheiratete junge Graf benedetti natürlich seine Cousine um die reiche Erbschaft. Er war, wie wir gesehen haben, unter den Zuhörern des Präsidenten.

Als die Gräfin ohnmächtig geworden war, wandelte er mit einem Freunde, dem Freiherrn von Leo, einem Nebenraum zu. Der Freiherr war hager, groß, sein Antlitz sah, der Blick seiner grauen Augen stehend.

„Hast Du meine Cousine während der Erzählung des Präsidenten beobachtet?“ fragte der Graf.

„Um — ja!“ gab der Andere langsam zurück. „Doch was willst Du damit sagen?“

„Nichts und viellecht auch viel!“, antwortete der Graf. „Glaubst Du, daß die Erzählung des Präsidenten wirklich nur Dichtung war?“

Der Freiherr blieb stehen und sah seinem Freunde forschend in die Augen, in denen ein unaussprechlicher furchtbarer Gedanke zu lesen war.

„Wenn solche Leute so was erzählen, verfolgen sie damit in der Regel einen gewissen Zweck“, sagte er ausweichend.

Der Graf runzelte die Stirn.

„Ich dachte, Du könntest offen mit mir sprechen! Welchen Zweck, glaubst Du, hat der Präsident mit seiner Erzählung verfolgt?“

„Ich denke, er ist mit dem Eindruck, den sie auf Deine schöne Cousine gemacht hat, zufrieden“, antwortete der Freiherr zweideutig.

„Komm“, hier sind wir sicher vor Dörfern“, sagte der Graf, die Vorhänge des Nebenraumes auseinander schlagend.

Beide traten ein und setzten sich auf ein Sopha.

„Ich mußte während der Erzählung des Präsidenten immer an meine Schwester denken, Freund!“ nahm der Graf wieder das Wort. „Du kennst ihr tragisches Ende. Die böse Fee erlicht mir ganz wie meine stolze Cousine; sie war zu deutlich gezeichnet. Was meinst Du?“

„Freund, darüber eine Meinung abzugeben, ist gefährlich und könnte teuer zu stehen kommen. Käme es ihrem Gemahl zu Ohren, wäre mir ein Duell mit ihm sicher. Er ist ein verzweifelt guter Schütze, mit dem der Teufel anbinden mag.“

„Was wir einander vertrauen, erfährt keine Seele!“ erwiderte der Graf. „Du kennst meine Gedanken, Du liest sie in meinem Herzen

— ich fürchte mich, sie selbst auszusprechen, sie erschrecken mir so furchtbar, so unglücklich und doch —“

„So lasse diese Gedanken unausgesprochen, lieber Freund“, unterbrach ihn der Freiherr lächelnd. „Lerne aber aus der Erzählung, daß der Duft der Blumen tödtet, wenn eine böse Fee den Zauber darüber gesprochen hat. Solche Blumen sind unbezähmbar! Schade, daß Du den Zauberpruch nicht kennst, sonst —“

Der Graf sah seinen Freund mit seltsamen Blicken an, als versuche er vergebens, den Sinn dieser Worte zu enträtseln.

„Sprich weiter!“

„Ich denke an Deine schöne Cousine oder richtiger an ihre Millionen, die Du so gut brauchen könntest“, fuhr der Freiherr in nachlässiger Tone fort. „Deine Schulden wachsen, die Mandatäre drängen erbarmungslos. Hast Du schon an Deine Zukunft gedacht? Siehst Du die Wetterwolken, die sich am Himmel Deines Lebens aufstürmen? Der Zauberpruch einer Fee, gesprochen über Blumen, könnte sie bannen. Freund, lerne diesen Spruch!“

Der Graf sah ihn starr an. Es dämmerte in ihm auf. Er verstand den Sinn der rätselhaften Worte seines Freundes.

„Verjuder!“ flammelte er, „wozu willst Du mich verleiten?“

„Zu nichts, zu gar nichts, mein Freund“, antwortete der Freiherr cynisch. „Ich denke nur, die böse Fee verdient Strafe. Doch — Du mußt ja selbst am besten wissen, was

Du zu tun hast. Ich mache Dich nur darauf aufmerksam, daß Du über und über verschuldet bist. Auch ich habe noch eine bedeutende Forderung an Dich und gebrauche dringend Geld. Einige Wochen magst Du Deine Gläubiger noch hinhalten, länger nicht; dann bist Du verloren und kannst bei Deinen Bekannten reihum betteln gehen, wenn Du nicht vorziehen solltest, Dir eine Krugel durch den Kopf zu schießen!“

„Das weiß ich“, sagte der Graf dumpf.

„Es ist im Grunde genommen eine Kleinigkeit, die Bevölkerungsziffer um eine Seele zu vermindern“, hörte er wieder den Besucher reden, „nur ist es ein Unterschied, ob es meine eigene oder die Seele einer fremden Person ist, namentlich wenn diese ein so hübsches Erbe hinterläßt und, nebenbei gesagt, so handelt, wie ich denke! Da noch Gewissensstrümpfe empfinden, ist Anekdote oder Dummheit. Freich gewagt ist halb gewonnen und — der Zauberpruch der Fee ist nicht schwer zu erlernen.“

Der Graf sah in sich selbst verfallen mit zusammengezogenen Brauen und gerunzelter Stirn da, die Arme über der Brust gekreuzt, ohne ein Wort zu erwidern.

„Wie hübsch wäre es, wenn sich das heute aufgetretene Unwohlsein Deiner schönen Cousine auf einige Wochen ausdehnen und allmählich verschlimmern sollte“, fuhr der Freiherr spottend fort. „Es sollte mir um die Schönheit aufrechtig leid tun, wenn sie so schön — verwellen könnte. Doch wir würden uns zu trösten wissen. Auf Wiedersehen.“ (F. f.)

Soweit ist die Sache einfach. Aber die Frage ist immer gewesen, ob denn die seelischen Erregungen auch auf das Herz materiell einwirken können? Diese Frage bejaht Dr. L. W. Müller, der Oberarzt des städtischen Krankenhauses in Augsburg, in einer Veröffentlichung in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“. Die Erklärung leitet er aus der bekannten Erscheinung ab, die wir auch an anderen Stellen des Blutgefäßsystems bemerken. Wir „eröten“ im Zorn und „erlaffen“ im Schrecken, im Schmerz d. h. die Blutgefäße in unserer Haut ziehen sich krampfhaft zusammen oder werden plötzlich erweitert. Man sei berechtigt anzunehmen, daß der gleiche Vorgang sich an den Gefäßen des Herzens abspielt. Die Verengerung dieser Gefäße aber kann sowohl im Augenblick als auch bei öfterer Wiederholung dauernde Veränderungen in der Ernährung des Herzmuskels zur Folge haben. So wirkt also indirekt, aber sehr ausgeprochen die seelische Stimmung auf das Herz ein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die alte Geschichte!“

Das ist eine alte Geschichte, — man klagt:

die Zeit ist hart. — Man sieht im rosigen Lichte — niemals die Gegenwart; — nur von der „guten alten — Zeit“ wird stets viel gehalten! — Was wir auch Neues lesen — das eine bleibt meist wahr; — So wie's bisher gewesen — kommt's auch im neuen Jahr! — Wir flüchten fort und haften — und werden fester rasten! — Wir wandern unsere Wege — und zehren an alten Strang — und zeigt sich einer träge — so treibt er Mühsigang, — dann wird er nichts erringen — dann kann er's zu nichts bringen! — Wer flott das Geld, das bare, — hübsch einzubringen weiß — der hat im neuen Jahre — den alten Freundeskreis; — doch kommt er selbst in Nöten — geh'n Geld und Freundschaft flöten! — Mag sich die Zeit erneuern, — wir tun die alte Pflicht — und zahlen unsre Steuern — mit mühslichem Gesicht; — zu jeglichem Quartale — heißt's zahlen, zahlen, zahlen! — Es klingt in alter Weise — das alte Klage Lied, — die Steigerung der Preise — fällt schwer auf das Gemüt — und Fleischnot trägt den Jammer — in jede Spelsammer! — Im Reichstag wird man reden — wie es stets Sitte war, — man hat die alten Forderungen — wohl auch im neuen Jahr — und

in den meisten Fällen — dreht sich's um Steuerquellen! — Nie wird die Welt umsäumen — ein Friedens-Morgenrot, — mag auch Frau Bettha träumen — es giebt kein Kampferbot, — es ändern die Gesichte — auch keine Schiedsgerichte! — Wie sich die Zeit gestalte, — das Eine bleibt stets wahr! — man hält das gute Alte — in Ehren immerdar! — sogar manch alter Name — macht heute noch „Reklame“! — Wir dürfen nicht erlahmen, — und Stillstand giebt es nie; — ein Mann von altem Namen — lenkt unsre Strategie, — nun Klingt's durch unsrelieder: — Ein Wolke ward uns wieder! — Die Menschen sind sehr böse — drum trittelt mancher schon! — Es hatte manche Größe — schon einen kleinen Sohn, — doch braucht dies auf den Nüssen — durchaus nicht zu treffen! — Ein Wolke hält die Waage — das giebt schon frohen Mut — drum steht die alte Sage — im neuen Jahre gut: — Glück auf und fröhlich weiter — im alten Styl! — Ernst Heiter.

Aus dem Geschäftsverkehr.



Eine Kranken- und vorzüglichem Geschmack ist aus Bouillon-Extrakt in 5 Minuten hergestellte Suppe, die für alle Kranke, Schwache, Blutarme, Nervenlose als eine Quelle der Kraft von den Ärzten warm empfohlen wird, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungbestandteile Eiweiß — Eisen — Lecithin (Phosphor) in geeigneter Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der sonstigen Eisen- und Iodgenannte Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken zu drei Mark erhältlich.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86/87. **f. Huth & Co.** Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86/87.

Herabgesetzte Preise für die bei der Inventur zurückgesetzten Waren.

Pelzwaren. Garnierte Damen-Hüte. Kleiderstoffe. Blusen. Kleiderröcke. Kostüme. Spitzen. Seidenbänder. Besätze. Stickereien. Bett-, Leib- und Tischwäsche. Stores. Portiären. Tischdecken. Reise-, Bett- und Steppdecken. Fellvorleger. Läuferstoffe. Möbelstoffe. Fenster-Mäntel. Diwandecken. Klein-Möbel etc.

Gardinen und Teppiche besonders billig.

Bei den **hohen Fleischpreisen** **MAGGI WÜRZE** mit dem Kreuzstern der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten. Zu haben in Flaschen von 35 Pf. an, nachgefüllt 25 Pf.

Kreislicher Beamtenverein.
Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Donnerstag, den 25. Januar cr.,
abends 7 1/2 Uhr
im Saale der „Kaiser- u. Wilhelms-Halle“.
Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern und deren erwachsenen Angehörigen gestattet werden.
Der Vorstand.

General-Versammlung
der Sterbekasse „zur Eintracht“.
Sonntag, den 21. Januar d. J.,
3 1/2 Uhr, im Thuringer Hof.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Verschiedenes.
3. Wahl eines neuen Direktoriums.
Die Versammlung beginnt **pünktlich** 3 1/2 Uhr.
Das Direktorium.

Stadt-Theater in Halle.
Spielplan
vom 14. bis 19. Januar.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, zu ermäßigten Preisen: Der Haub der Sabiznerinnen. — Abds. 7 1/2 Uhr: Armide. — Montag abend 7 1/2 Uhr, Beamtent. gilt: Die Fledermaus. — Dienstag abend 7 1/2 Uhr, Beamtent. gilt: Wildschütz. — Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr: Kornröschen. — Abends 7 1/2 Uhr, Beamtent. gilt: Stein unter Steinen. — Donnerstag Unbestimmt. — Freitag abend 7 1/2 Uhr, Beamtent. gilt: Stein unter Steinen.

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung: **Donnerstag, d. 18. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr** im „Ivork“.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag: „Rechtsfälle aus dem praktischen Leben im Lichte des bürgerlichen Gesetzbuches.“ Referent: Herr Dr. Scriba, Beamter d. Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
3. Anmeldung von treubienenden Dienstboten zur Prämierung.
4. Anträge und Wünsche. (84)
Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Joh. Jajzycek,
Schuhmachermstr. — Fernspr. 1906.
Spezialität:
Fußbekleidung
für Fußleidende nach anatomischen Grundsätzen. — Beste Erfolge.
Halle a. S., (75)
verl. Krulenbergstr. 18.

Grube von der Heydt
bei Ammendorf.
Förderleute
werden eingestellt. (82)

Restr. Smyhänder.
Sonntag Antritt des beliebtesten **Münchener Kind'l**
4 1/2 20 Bfg.
sowie Rogotz fin, russ. Salat u. ff. Dettlerische helle und dunkle Biere.
Gochachend
E. Schmidt.

Stahlpanzer-Geldschranke,
feuer- und sturzsicher, (255) thermisirt und diebstahlsicher.
J. E. Pehold,
Geldschrankfabrik Magdeburg,
Preis äußerst billig.
Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Mehrere tüchtige **Putzarbeiterinnen**
per 1. Febr. oder 1. März bei hohem Gehalt gesucht.
Offerten mit Bild u. Gehaltsansprüchen an
Emil Joske,
Weissenfels a. S.

Feldarbeiter,
(Deutsche, Russisch-Polen, Galizier, Ungarn), für das Frühjahr 1906 befohrt unter günstigen Bedingungen
Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer, Halle a. S.,
Leipzigerstraße 29 I. (2685)

Wohlbehinden schaff
der Alpen-Kräuter-Likör
— Meeraner Original —
„Trio“
Der sich im Fluge die Zuneigung der Feinschmecker und Kenner erwirbt.
Detailpreis pro Flasche M. 1,75.
Wo nicht zu haben, werde man sich behufs Aufgäbe der nächsten Verkaufsstelle an
Ewald Rothe u. Co.,
Meerane.

600000 Mark.
Mittel eines Verbandes sollen von 3 1/2 — 3 3/4 % auf gute Aderhypothek, jederzeit zahlbar, lange unfindbar ausgeliehen werden. Gesuche unter A. G. 15 postlagernd Mäherleben erbeten. (57)

Ein schöner, neuer **Laden,**
mit großem Schaufenster, ist **Markt 11**
(Marktseite), mit oder ohne Wohnung, per sofort oder später zu vermieten.

Christiansenstr. 1 ist Barterwohnung zu vermieten, für 1. April bezugsbar, Preis 400 M.
An der weißen Mauer 21 ist Mansarden-Wohnung für 1. Juli bezugsbar u. jetzt zu vermieten, Preis 200 u. 100 — 60 M. (80)
Nähere Belegungen zu erfragen bei **Fr. Dietrich,**
Gr. Ritterstr. 17.

Gärtnerlehrling
für Topf- und Rosenkulturen unter günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht.
P. Krause, Gärtnersgärtner,
Merseburg.

I Gärtnerlehrling
sucht zu Ostern, Handelsgärtner. (87)
Karl Maygatt, Gärtnersgärtner,
Merseburg.

Buchbinderlehrling
sucht
Otto Baum,
Buchbindereister.

Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht von
Thiele & Franke.

Ein gutes, kräftiges **braunes Pferd**
(sucht) steht zum Verkauf.
Robert Schröter,
Ober-Deuma.

Stellen-Angebote
f. Kaufleute, Ingenieure, Beamte, Landwirte usw. Derartige Belegungen unter ständiger Befolgung für alle Belegungen u. Selbstschriften zu deren Original-Geheimnissen die Annoncen-Expediton von **Daub & Co. G. m. b. H.,**
Magdeburg.

Zeitungs-Matratze
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Geschlossen

bleiben Montag vormittag meine Geschäftslokale **Entenplan 3 u. Markt 19/20** wegen Aufnahme der

Separations-Inventur.

Von Dienstag, den 16. d. Mts. ab Verkauf der bei der Aufnahme ansortierten Restbestände aller Warengattungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschäftshäuser Otto Dobrowitz.

Merseburger Musik-Verein.

Freitag, den 19. Januar 1906, abends 7 Uhr im „Tivoli“
Zweites Philharmonisches Konzert
des **Wunderstein-Orchesters** aus Leipzig.
Leitung: Herr Kapellmeister **Hans Wunderstein**.

Mozart-Feier.

(Wolfgang Amadeus Mozart geboren zu Salzburg am 27. Jan. 1756.)
Programm.

1. Serenade Nr. 7 D-dur (Haydn-Serenade, komponiert zur Hochzeit der Elisabeth Faffner in Salzburg im Juli 1776) mit obligater Violine: Herr Konzertmeister **Pid-Steiner**.
a. Allegro maestoso. Allegro molto. b. Andante. c. Rondo: Allegro. d. Menuetto. e. Adagio. Allegro assai.
2. Zweiter Satz (Andante) aus dem Konzert für Flöte und Harfe. Flöte: Herr **Jacques van der Harfe: Herr Eduard Kocher**.
3. Ouvertüre zur Oper **Figaros Hochzeit** (komponiert 1786).
4. „Eine kleine Nachtmusik“ (Serenade für Streichinstrumente).
5. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ (komponiert 1782).

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten; Sperrkarten zu 50 Pfg. in der Stollberg'schen Buchhandlung bis Freitag mittag. Ebenda für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 3 und 2 Mk., sowie Beitrittsmeldungen.

Der Vorstand.

Pferdeversicherungsverein Köplichau u. Umg.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zur **5. ordentlichen Generalversammlung**, welche **Mittwoch, den 24. Januar er., nachmittags 2 1/2 Uhr** im **Blum'schen Gasthose** zu Köplichau stattfindet, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Geschäftsgang, Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl des ausscheidenden Vorstandes, der Vertrauensmänner und des Obmann's.
3. Festsetzung der zu erhebenden Prämie u. Eintrittsgelder pro 1906.
4. Beschlußfassung über den Antrag des Herrn **P. Credner**, betreffend die Altersklassen der Pferde.
5. Beschlußfassung über etwa eingegangene Anträge.
6. Geschäftliches.

Der Vorstand.

H. Schneider. D. Eißfeldt.

Bräutausstattungen in jeder Preislage. Kataloge auf Wunsch.

Hauptmöbelmagazin
Paul Michaud
LEIPZIG
Hainstr. 1 (am Markt)

nur Hainstrasse 1.

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere
Mefall-Putzmittel.

Schirmfabrik F. B. Heinzl,

Halle a. S. Leipzigstr. 98.
Größtes Lager Regenschirme
eigene Fabrikate, dauerhaft.

Schirmbezüge in 1 Stunde. (1914) Reparatur. a. Wunsch sofort. 98. Spazierstöcke, größte Auswahl in Halle. Fächer für Wall u. Gesellschaft.

Erbschaftsgelder,

laut Testament antanzbar, in Höhe von **500 000 Mk.**, sollen dauernd, auch in kleineren Posten, auf **Aber** von **3 1/2%** an verliehen werden. Anträge unter **S. O. 26** postlag. Schöningen zu richten. (2170)

Wer eine gründliche u. fachmännische

Ausbildung in allen Fächern der Handels- und kaufmännischen Wissenschaft wünscht, besucht die **Baer'sche Handelslehranstalt „Praktika“**, Halle a. S., Geiststrasse 29 I.

1,500,000 Mk.

so gut wie unfindbare (4) **Institutsgelder** auf **Aber** zu günst. Bed. auszugeben. **H. Silberberg, Bank-Geschäft, Halberstadt.**

Dom-Männerverein.

Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im „Aufhäuser“:
Die Pflege des Ehrgeizes in Haus und Schule
nach Hermann Gasse's Roman: **Unterm Rad.**
Ref.: **Sup. Bithorn.**
— Gäste sind willkommen. —

Kirchlicher Männerverein der Altenburg.

Montag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, in der „Herberge zur Heimat“: „Zum Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild“. Zweite Besprechung im Anschluß an Otto von Leigner's Mahnwort und Aufruf. Ref.: **Pastor Delius.**
Auch Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Kunstausstellung

im hiesigen Schloßgarten-Salon. Geöffnet: **Sonntag von 11 bis 2 Uhr und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg. (3331)

Der Vorstand.

Tivoli.

Sonntag, den 14. Januar 06, abends 8 Uhr:
Grosses

Extra-Konzert der Merseburger Stadtkapelle

(Dir.: **Dr. Hertel**).
Gut gewähltes Programm.
u. a.: **Novitäten von Lintz, Holländer etc.**
Entrée à Person 30 Pf.
Nach dem Konzert:

BALL.

Das größte Verleih-Institut für **Theater- und Masken-Costüme** ist: **C. Waldemar's Mitteldeutsche Costüm-fabrik, Magdeburg.** Fernsprecher 2368.

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Beginn: Montag, den 15. Januar. — Sehr günstige Kaufgelegenheit für Haus- und Aussteuer-Bedarf.

Damen-Wäsche jeglicher Art. Bedeutend herabgesetzte Preise.	Gardinen und Stores, Restbestände von 1-3 Fenstern, ganz erheblich unter Preis.	Roben knappen Masses für Haus- und Strassenkleider in Wasch- und Wollstoffen.
Schürzen, Unterröcke, Seltene Gelegenheitskäufe.	Fenster-Dekorationen und Tischdecken in Wolle u. Baumwolle.	Reint. Damast-Tischtücher u. Bedeck ganz bedeutend herabgesetzt.
Bettwäsche in weiß und bunt. Handtücher u. Küchenwäsche	Reste jeglicher Art, bis zur Hälfte ermäßigt.	Bettdecken, Schlafdecken, Taschentücher etc.

H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg,

Kleine Ritterstrasse 17.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.